

..... TICKER

► **Kombination stärkt Lunge**
GlaxoSmithKline erhält für die Kombination Salmeterol/Fluticason 50 µg/500 µg (Viani® forte Diskus®) die Zulassung zur Behandlung der schweren obstruktiven Bronchitis (COPD). 1465 Patienten mit mittelschwerer bis schwerer PD hatten in einer Studie ein Jahr lang über einen Diskus®-Pulverinhalator zweimal täglich entweder Placebo, 50 µg Salmeterol, 500 µg Fluticason oder die Kombination beider Substanzen in der jeweiligen Dosierung appliziert. Zwar zeigte sich sowohl unter Salmeterol als auch etwas schwächer unter Fluticason im Vergleich zu Placebo eine signifikante Verbesserung der Lungenfunktion. Doch nahm die FEV₁ (forciertes expiratorisches Volumen in einer Sekunde) am stärksten unter der Kombination zu. PZ

► **ASS gegen Leukämie**
Ergebnisse einer Studie des Cancer Centers der University of Minnesota zeigen, dass die Gabe von ASS zweimal pro Woche das Leukämie-Risiko für erwachsene Frauen um über 50 Prozent senkt. Im Rahmen der Iowa Women's Health Study wurden unter Leitung von Julie Ross seit 1985 mehr als 41 000 Frauen nach der Menopause auf deren Gesundheitszustand, Lebensstil und die Inzidenz von Krebs untersucht. Laut der Studie wirkt ASS gegen Leukämie besser als andere nicht-steroidale Antirheumatika. Ross geht davon aus, dass weitere Studien zu dem Thema notwendig sind, um die Ergebnisse zu festigen. PZ

► **Zulassung für Laronidase**
Die Unternehmen Genzyme und BioMarin erhielten die Zulassung für Laronidase (Aldurazyme®). Es ist das erste in Europa zugelassene, spezifische Medikament zur Behandlung der seltenen Erbkrankheit Mukopolysaccharidose I (MPS I). MPS I ist eine seltene, lebensbedrohende Erbkrankheit, die durch einen Mangel des Enzyms alpha-L-Iduronidase hervorgerufen wird. Der Enzymmangel führt zur Ansammlung von Glykosaminoglykanen in Gewebe und Organen. Der Großteil der Patienten verstirbt noch vor Erreichen des Erwachsenenalters. PZ

Blutzuckermessgeräte

Integrierte Systeme verbessern Compliance

Elke Engels, Bremen / Trotz Schulung der Diabetiker wird die Blutzuckerselbstkontrolle zu selten oder fehlerhaft durchgeführt. »All-in-one« Technologien sollen die Handhabung der Messgeräte vereinfachen und dadurch die Compliance verbessern.

Durch eine optimale Blutzuckerselbstkontrolle können Folgekomplikationen maßgeblich reduziert werden. Dies belegen zahlreiche Studien, unter anderem die DCCT-Studie (Diabetes Control and Complications Trial). Leider folgen nur circa die Hälfte aller Diabetiker den Empfehlungen ihres Arztes hinsichtlich einer regelmäßigen Blutzuckermessung. »Selbst nach einer Schulung beherrschen 40 Prozent der Geschulten die Blutzuckerkontrolle nicht«, so Henning Franke, Leiter des Bereichs Monitoring Systeme, Roche Diagnostics GmbH Mannheim zum Auftakt der 38. Jahrestagung der Deutschen Diabetes Gesellschaft. Daraus ergeben sich laut Franke zwei Ansatzpunkte zur Verbesserung der Compliance: zum einen sollte die Schulung individueller gestaltet und die Alltagssituationen des Patienten besser berücksichtigt werden, zum anderen sollte die Anwendung der Testgeräte so einfach wie möglich gehalten werden. Neuere Geräte ermöglichen beispielsweise die vollautomatische Bereitstellung der Teststreifen. Solche Geräte müssen nicht mehr für die Durchführung eines Tests vorbereitet werden, und der Patient spart Zeit. Per Knopfdruck stellt das Gerät automatisch einen Teststreifen zur Messung bereit. Insgesamt werden 17 Teststreifen in einer auswechselbaren Trommel integriert.

»Die Messung hat damit nur noch drei Schritte: Knopfdrücken – Messen – Fertig«, so Franke. »Anhand einer Anwendungsbeobachtung, bei der rund 4000 insulinpflichtige Diabetiker in acht verschiedenen Ländern teilnahmen, konnten wir zeigen, dass durch die Integration der Teststreifen in das Messgerät die Compliance verbessert wird und die Motivation der Patienten steigt.« Die Studie wurde von Ärzten und Diabetesberaterinnen in Diabetes-Zentren in den USA, Großbritannien, Italien, Belgien, Spanien, Singapur, Taiwan und Hongkong begleitet. Voraussetzung war, dass die Teilnehmer bisher ein anderes Blutzuckermessgerät als das in der Studie verwendete Accu-Chek Compact® verwendeten und mindestens zweimal täglich eine Messung durchführen. Nach zwei Wochen wurden die Teilnehmer unter anderem zu ihrer Einschätzung bezüglich der Bedienung, des automatischen Teststreifenhandlings, der Gesamtmesszeit und ihrer Compliance befragt. Mehr als 90 Prozent der Teilnehmer kamen mit der Bedie-

nung des Gerätes gut zurecht, was auch die Ärzte und Diabetesberaterinnen bestätigten. Über 90 Prozent der Diabetiker beurteilten das automatische Teststreifenhandlung positiver als das herkömmliche. Circa 70 Prozent gaben an, dass die Handhabung von Blutzuckermessgeräten mit integrierten Teststreifen einfacher



und zeitsparender sei und ihre Compliance dadurch verbessert würde.

Trotz der positiven Ergebnisse dürfe man aber nicht vergessen, dass es für die meisten Menschen sehr schwierig sei, ein gewohntes Verhalten zu verändern. Dies könne man bei Rauchern, Übergewichtigen, beim Verhalten im Straßenverkehr und eben auch bei Diabetikern beobachten. Deshalb müsse neben den Blutzuckermessgeräten auch die Schulung durch individuellere Betreuung optimiert werden, was durch verschiedene Computerprogramme bereits realisiert werde.

»Integration ist das Schlagwort zukünftiger Verbesserungen«, betonte Franke. So sei denkbar, dass sich die Datenübertragung von Blutzuckermessgeräten via Modem auf die Software des betreuenden Arztes oder Diabetes-Experten durchsetze. Der Diabetes-Experte könne dann die Messungen auf schnellstem Wege analysieren und falls nötig therapeutische Anweisungen geben. Ein anderer Ansatz sei die Integration eines Stechinstrumentes zur Blutabnahme in das Blutzuckermessgerät. »All in one« – integriertes Teststreifen, integriertes Stechinstrument sowie die Möglichkeit der Datenvernetzung – könnte dann das Handling noch mehr vereinfachen und damit die Motivation des Patienten zur Blutzuckerselbstkontrolle steigern. /